

Zweites Kapitel.

Über den Umgang mit sich selbst.

1.

Die Pflichten gegen uns selbst sind die wichtigsten und ersten, also ist der Umgang mit unserer eigenen Person gewiß weder der unnütze, noch der uninteressanteste, und nichts ist unvorteilhafter, als wenn man sich immer unter andern Menschen bewegt und hierdurch seine eigene Gesellschaft vernachlässigt, sein eigenes Ich nicht zu veredeln sucht und sich stets um fremde Angelegenheiten bekümmert. Wer beständig umherläuft, wird fremd in seinem eigenen Hause, wer immer in Zerstreuungen lebt, wird fremd in seinem eigenen Herzen, muß im Gedränge müßiger Leute seine innere Langeweile zu töten trachten, büßt das Vertrauen zu sich selbst ein, wenn er eine Zeitlang sich allein befindet. Wer nur solche Kreise sucht, in welchen ihm geschmeichelt wird, verliert so sehr den Geschmack an der Stimme der Wahrheit, daß er diese zuletzt nicht einmal mehr aus sich selber hören mag. Er stürzt sich vielmehr, sobald das Gewissen ihm unangenehme Dinge sagt, in das Getümmel hinein, wo diese wohlthätige Stimme überschrien wird.

Knigge, Umgang mit Menschen.

2.

Hüte Dich also, Deinen treuesten Freund, Dich selbst, so zu vernachlässigen, daß dieser treue Freund Dir den Rücken kehre, wenn Du seiner am nötigsten bedarfst. Ach! es kommen Augenblicke, in denen Du Dich selbst nicht verlassen darfst, wenn Dich auch jedermann verläßt, Augenblicke, in welchen der Umgang mit Deinem Ich der einzige tröstliche ist. — Was wird aber in solchen Augenblicken aus Dir werden, wenn Du mit Deinem eigenen Herzen nicht in Frieden lebst, und auch von dieser Seite aller Trost, alle Hülfe Dir versagt wird?

3.

Willst Du aber im Umgang mit Dir Trost, Glück und Ruhe finden, so mußt Du ebenso vorsichtig, redlich, zart und gerecht mit Dir selber umgehen, wie mit andern, also daß Du Dich weder durch Mißhandlung erbitterst und niederdrückst, noch durch Vernachlässigung zurücksetzt, noch durch Schmeichelei verderbest.

4.

Sorge für die Gesundheit Deines Leibes und Deiner Seele, aber verzärtle beide nicht! Wer auf seinen Körper losstürmt, der verschwendet ein Gut, welches oft allein hinreicht, ihn über Menschen und Schicksal zu erheben, und ohne welches alle Schätze der Erde eitle Bettelware sind. Wer aber jedes Lüftchen fürchtet und jede Anstrengung und Übung seiner Glieder scheut, der lebt ein ängstliches, nervenloses Austerleben und versucht es vergeblich, die verrosteten Federn in den Gang zu bringen, wenn er in den Fall kommt, seiner natürlichen Kräfte zu bedürfen. Wer sein Gemüt ohne Unterlaß dem Sturme der Leidenschaften preisgibt oder die Segel seines Geistes unaufhörlich spannt, der läuft auf den Strand oder muß mit ab-

gemäßigten Maßge
Jahreszeit zu neu
seines Verstandes
oder vor jedem kle
zurücksetzt, der ha
auch da ohne We
Gleichgültigkeit an
Hüte Dich vo
Seele! Laß Dich
Verfalle, von jed
Sei getroßt! Alle
überwinden durch

Ehre Dich
sollen! Thue nie
müßest, wenn es
zu gefallen, als n
gut und anständig
Kleidung sieh Dir
schamlos, nicht zer
mit groben Manie
Wirkstoffe Deinen
versucht zu Dir sel
das Gefühl, wenn
andere zu sein, da
Weisheit des Ge

Bergeweise ni
die moralische oder

genüßtem Fahrzeuge nach Hause kehren, wenn gerade die beste Jahreszeit zu neuen Entdeckungen eintritt. Wer aber die Kräfte seines Verstandes und Gedächtnisses immer schlummern läßt oder vor jedem kleinen Kampfe, vor jeder Art von Anstrengung zurückbebt, der hat nicht nur wenig wahren Genuß, sondern ist auch da ohne Rettung verloren, wo es auf Kraft, Mut und Entschlossenheit ankommt.

Hüte Dich vor eingebildeten Leiden des Leibes und der Seele! Laß Dich nicht gleich niederbeugen von jedem widrigen Vorfalle, von jeder körperlichen Unbehaglichkeit! Fasse Mut! Sei getroßt! Alles in der Welt geht vorüber. Alles läßt sich überwinden durch Standhaftigkeit.

5.

Ehre Dich selbst, wenn Du willst, daß andere Dich ehren sollen! Thue nichts im Verborgenen, dessen Du Dich schämen müßtest, wenn es ein Fremder sähe! Handle, weniger andern zu gefallen, als um Deine eigene Achtung nicht zu verscherzen, gut und anständig! Selbst in Deinem Äußeren, in Deiner Kleidung sieh Dir nichts nach, wenn Du allein bist! Gehe nicht schmutzig, nicht zerlumpt, nicht unanständig, nicht krumm, noch mit groben Manieren einher, wenn Dich niemand beobachtet! Mißkenne Deinen eigenen Wert nicht! Verliere nie die Zuversicht zu Dir selber, das Bewußtsein deiner Menschenwürde, das Gefühl, wenn nicht ebenso weise und geschickt als mancher andere zu sein, doch weder an Eifer, es zu werden, noch an Redlichkeit des Herzens irgend jemand nachzustehen.

6.

Verzweifle nicht, werde nicht mißmutig, wenn Du nicht die moralische oder intellektuelle Höhe erreichen kannst, auf wel-

Über ein anderer steht, und sei nicht so unbillig, andere gute Seiten an Dir zu übersehen, die Du vielleicht vor jenem voraus haben magst. — Und wäre das auch nicht der Fall; müssen wir denn alle groß sein?

Stimme Dich auch herab von der Begierde zu herrschen, eine glänzende Hauptrolle zu spielen. Weißt Du nicht, wie teuer man das oft erkaufen muß? Ich begreife es wohl, diese Sucht, ein großer Mann zu sein, ist bei dem inneren Gefühle von Kraft und wahrem Werte schwer abzulegen. Wenn man so unter mittelmäßigen Geschöpfen lebt und sieht, wie wenig sie das Gute in uns erkennen und schätzen, wie wenig man über sie vermag, wie die elendesten Pinsel, die alles im Schlafe erlangen, aus ihrer Herrlichkeit auf uns herunterblicken — ja, es ist wohl freilich hart! — Das alles fühle ich mit Dir, allein verliere doch darum nicht den Mut, den Glauben an Dich selbst und an die Vorsehung! Gott bewahre Dich vor diesem vernichtenden Unglücke! Es giebt eine Größe, — und wer die erreichen kann, der steht hoch über allen — diese Größe ist unabhängig von Menschen, Schicksalen und äußerer Anerkennung. Sie beruht auf innerem Bewußtsein, und ihr Gefühl verstärkt sich, je weniger sie erkannt wird.

7.

Sei Dir selber ein angenehmer Gesellschafter! Mache Dir keine Langeweile, d. h. sei nie ganz müßig! Lerne Dich selbst nicht zu sehr auswendig, sondern sammle aus Büchern und Menschen neue Ideen! Man glaubt es gar nicht, welch ein einseitiges Wesen man wird, wenn man sich immer in dem Kreise seiner eigenen Lieblingsbegriffe herumdreht, und wie man dann alles wegwirft, was nicht unser Siegel an der Stirn trägt.

Der traurigste Gesellschafter für sich selbst ist man ohne

Zweifel kann,
wissen in nächte
zogen will, der
Wie verdrießlich
man nach einer
gebrachter Stum
Gedanken unter
leben Tages!

Es ist aber
mer und unter
fern von Schme
richtigen Frem
keit gegen Dei
es auch Pflicht
zu sein. Gew
und andern nie
auch dafür ane
ben die Schuld
ungen seiner B

Wir auch
ein besser als d
sondern nach d
ziehung und de
besser zu werde
Sünden Mrech
strenger Richter
Vervollkommun

Zweifel dann, wenn man mit seinem Herzen, mit seinem Gewissen in nachtheiliger Abrechnung steht. Wer sich davon überzeugen will, der gebe acht auf die Verschiedenheit seiner Launen! Wie verdrießlich, wie zerstreut, wie sehr sich selbst zur Last ist man nach einer Reihe zwecklos, vielleicht auf schlechte Art hingebachter Stunden; und wie heiter, sich selbst mit seinen Gedanken unterhaltend dagegen am Abend eines nützlich verlebten Tages!

8.

Es ist aber nicht genug, daß Du Dir ein lieber, angenehmer und unterhaltender Gesellschafter seiest, Du sollst Dich auch, fern von Schmeichelei, als Deinen eigenen treuesten und aufrichtigsten Freund zeigen, und wenn Du ebenso viel Gefälligkeit gegen Deine Person, als gegen Fremde haben willst, so ist es auch Pflicht, ebenso strenge gegen Dich, als gegen andere zu sein. Gewöhnlich erlaubt man sich alles, verzeiht sich alles und andern nichts, giebt bei eigenen Fehltritten, wenn man sie auch dafür anerkennt, dem Schicksale oder unwiderstehlichen Trieben die Schuld, ist aber weniger duldsam gegen die Verirrungen seiner Brüder. — Das ist nicht gut gethan.

9.

Miß auch nicht Dein Verdienst so ab, daß Du sagst: ich bin besser als dieser und jener von gleichem Alter, Stande, &c., sondern nach den Graden Deiner Fähigkeiten, Anlagen, Erziehung und der Gelegenheit, die Du gehabt hast, weiser und besser zu werden, als viele. Halte darüber oft in einsamen Stunden Abrechnung mit Dir selber, und frage Dich wie ein strenger Richter, ob Du auch diese Gelegenheiten zu höherer Bervollkommnung benutzt hast.